

dem ich den Schlüssel aufbewahrte, war nur meinen allernächsten Freunden bekannt. „Es werden mir doch nicht meine Freunde den Sarg ins Zimmer gestellt haben? . . .“ dachte ich. Es griff auch die Annahme Platz, dass der Sarg vielleicht durch einen Sargmacher irrtümlicherweise bei mir abgeliefert wurde; das wäre durchaus möglich gewesen. Die Lieferboten konnten sich doch im Stockwerk oder in der Tür geirrt haben. Aber wem ist es nicht bekannt, dass die Sargmacher das Zimmer nicht eher verlassen, als bis ihnen ihre Arbeit bezahlt wurde oder sie wenigstens ein Trinkgeld erhielten?

„Die Geister prophezeiten mir den Tod,“ dachte ich, „haben sie sich etwa beeilt, mir auch den Sarg zu liefern?“

Ich, meine Damen und Herren, glaube nicht und glaubte auch nie an den Spiritismus, aber ein solcher Zufall kann sogar einen Philosophen in die komischste Stimmung versetzen.

„Aber das sind alles Dummheiten. Ich bin feige wie ein dummer Schuljunge,“ beschloss ich. Ich war finster und übel gestimmt; und man braucht sich nicht darüber zu wundern, dass die kranken Nerven einen Sarg erblickten . . . „Natürlich war es eine optische Täuschung. Was kann es denn sonst sein,“ sagte ich mir.

Der Wind trieb mir den Regen ins Gesicht. Ich war ganz durchnässt und fror fürchterlich. Ich musste gehen, aber . . . wohin? In meine Wohnung zurückkehren hätte bedeutet, mich dem Risiko auszusetzen, noch einmal den Sarg zu erblicken, und das war zuviel. Ich, der ich kein einziges Lebewesen hörte oder sah, hätte, mit dem Sarg, in dem vielleicht ein Leichnam lag, allein geblieben, unter Umständen den Verstand verlieren können. Andererseits war es unmöglich, bei dem strömenden Regen und der Kälte auf der Strasse zu bleiben.

Ich beschloss also, meinen Freund Upokojew, der sich später erschoss, aufzusuchen, um bei ihm zu übernachten. Er bewohnte in der Totengasse bei dem Kaufmann Tscherepow ein möbliertes Zimmer.“

Panichidin wischte sich den kalten Schweiß von der Stirn, atmete schwer auf und fuhr dann fort:

„Als ich mich nach einigem Pochen davon überzeugte, dass mein Freund nicht zu Hause ist, holte ich den Schlüssel aus dem mir bekannten Versteck, schloss die Tür auf und betrat das Zimmer. Ich legte meinen nassen Pelz ab, tastete mich durch das Zimmer zum Sofa und liess mich auf dieses nieder. Es war dunkel; durch die Fensterritzen und den Schornstein piff der Wind; die Glocken des Kreml läuteten zur Weihnachtsfrühmesse, und ich beeilte mich deshalb, eine Opferkerze anzuzünden. Aber der Lichtschein befreite mich nicht von meiner finsternen Stimmung; im Gegenteil, mich ergriff wieder eine furchtbare Angst . . . Ich schrie auf, wankte und flüchtete, denn ich erblickte auch in dem Zimmer meines Freundes — einen Sarg, der beinahe noch einmal so gross war als der, den ich in meinem Zimmer sah. Woher war der Sarg? Dass dies nur eine optische Täuschung war, daran durfte ich nun nicht mehr zweifeln . . . Es war doch unmöglich, dass in jedem Zimmer ein Sarg stand. Es war also die Folge einer Nervenzerrüttung. Ganz gleich, wohin ich jetzt gegangen wäre, ich hätte überall vor mir die furchtbare Behausung des Todes erblickt. Ich begann den Verstand zu verlieren; ich litt also an einer Krankheit, an etwas wie Sargmanie. Den Grund dieser Geistesstörung brauchte ich nicht lange und auch gar nicht weit zu suchen. Ich brauchte nur an den spiritistischen Abend und an die Worte Spinozas zurückzudenken.“